

# Eine Siedlung wird sichtbar

**MULTIMEDIA** Die Mieter einer Berliner Wohnsiedlung stellen sich und ihre Nachbarn in einem partizipativen Medienprojekt vor.



## VON ADRIAN GARCIA-LANDA

Kiez.FM macht lokale und partizipative Medienprojekte. Dazu zählt auch die „Dütti-Doku“, eine Webdokumentation über die Düttmann-Siedlung in Berlin-Kreuzberg.

**Ausgangspunkt** Fünf Prozent der deutschen Bevölkerung leben in einer Umgebung, die negativ behaftet ist: in einer Wohnsiedlung. Das sind über vier Millionen Menschen in über 750 kollektiven Wohneinheiten. Die Wohnutopien der 60er- und 70er-Jahre, seinerzeit Radikalmaßnahmen gegen den Wohnungsmangel, wurden zu sozialen Brennpunkten. Funktionale Eigenständigkeit und homogene Bewohnerstruktur lassen grüßen, in sicherer Entfernung zu den Innenstädten.

Ganz anders die Werner-Düttmann-Siedlung in Berlin-Kreuzberg. Sie liegt mitten im schicken Graefekiez, der Wahlheimat einer eher gut situierten Bevölkerungsschicht. Umringt von Altbausubstanz, im Kern eines Häuserblocks, versteckt sich eine Kleinstadt in der Hauptstadt: 3.000 Einwohner, 70 Prozent haben Migrationshintergrund, 52 Prozent sind Transferleistungsempfänger. Nahtstellen zwischen dem acht Hektar großen Gebiet in privater Hand und dem Umfeld bestehen kaum. In den 90er-Jahren war das eine französische Banlieue in einem Berliner Hinterhof, seit der 2005 erfolgten Einrichtung eines Quartiers-

managements und durch das Engagement der Eigentümervertretung hat sich die Lage stark verbessert.

Über die Düttmann-Siedlung wurde oft berichtet. Vereinfacht als Problemviertel, differenziert als Fallbeispiel. Wie im *Zeit*-Artikel „Die geteilte Straße“ aus dem Jahr 2013 von Julia Friedrichs, der die Bildungschancen von Kindern der Siedlung und des schicken Graefekiezes vergleicht. Egal wie differenziert, es wurde bisher nur über die Siedlung berichtet. Der Grundgedanke des Projekts ist jedoch, den Bewohnern selbst ein Mitspracherecht an der Wahrnehmung zu geben: Sie zeigen in der Dütti-Doku selbst die Welten, die sich hinter dem Schlagwort „Siedlung“ verbergen.

**Idee** Ende des Jahres 2014 sprach das Quartiersmanagement der Düttmann-Siedlung Kiez.FM an. Rasch kam die Idee zu einer Webdokumentation auf – einer Online-Reportage, bei der Nutzer Reihenfolge und Tiefe der Inhalte wählen. Kern der Webdokumentation sollten Porträts von Bewohnern und Betreuern sein, welche die Siedlung mit ihrer Persönlichkeit oder Tätigkeit bereichern. Da Kiez.FM grundsätzlich partizipative Medienprojekte verwirklicht, sollten die Bewohner von ihrer Siedlung erzählen, um der Berichterstattung ihre Sicht hinzuzufügen. Für die Porträts wählte man die Form der Audioslideshow. Diese Technik, die Standbilder mit Interviews

verbindet, ist schnell vermittelbar, gleichzeitig führt der Verzicht auf Video dazu, dass Wert und Sinn von Bildern hinterfragt werden. Die thematische Navigation sollte durch eine geografische ergänzt werden, um die Siedlung innerhalb Berlins orten zu können.

**Umsetzung** Die zehn Teilnehmer des Projekts wurden über das Quartiersmanagement ausgewählt. Zentrales Element war die anfängliche Gruppendiskussion, die in zweieinhalb Stunden einen Katalog mit 54 Themen hervorbrachte. Gemeinsam mit den Teilnehmern wurde die Struktur der Website festgelegt, ein Crashkurs skizzierte die Grundformen des journalistischen Erzählens. Die Porträts erstellten die Teilnehmer selbst, mit redaktioneller Betreuung und technischer Unterstützung. Das fünfköpfige Projektteam bestand aus einem Radiojournalisten, einer Spezialistin für Webdokus, einer Webgrafikerin, einem Webprogrammierer und einem Videojournalisten. Vorgestellt wurde die Seite im März 2015, zum zehnjährigen Jubiläum des Quartiersmanagements. Die Finanzierung übernahm zu 40 Prozent das Nachbarschaftshaus Urbanstraße, den Rest zahlte die Eigentümervertretung.

**Probleme** Es gab hauptsächlich ein Generationsproblem. An den Teilnehmern, die zwischen 18 und 50 Jahren alt waren, wurde



die „digitale Kluft“ deutlich. Jüngere Teilnehmer lernten die Schnittprogramme mühelos, ältere stöhnten über die Vielzahl von Klicks auf kleinteiligen Schaltflächen. Als klar wurde, dass der Schnitt eines Interviews Arbeit bedeutet, stiegen die Ersten aus.

Die unterschätzte Dauer der Bearbeitung war eine weitere Schwachstelle. So attraktiv die Auswahl von Themen und das Führen von Interviews ist, so unattraktiv ist das nachfolgende Schneiden. Besonders auf Anfänger wirkte das abschreckend.

**Die Form** Die Audioslideshows haben sich als gute Wahl erwiesen. Sie lassen sich auf sozialen Medien einbinden, der Verzicht auf Videos zwang zur Suche nach passenden Bildern. Alte Fotos und Archivmaterial erlebten eine Wiedergeburt und waren sinnvoller als das Filmen eines Interviewten. Die ständige Verfügbarkeit von Internetinhalten ist gegenüber vergleichbaren Printprojekten ein riesiger Vorteil. Während Broschüren in Archiven enden, sind die Porträts der Dütti-Doku jederzeit vorzeigbar. Die Einleitungsvideos zeigen den Alltag in der Siedlung und haben die im Internet ansprechende Ästhetik. Sozial muss nicht hässlich sein.

**Fazit** Seit der Veröffentlichung haben über 6.000 Nutzer die Seite besucht – was ohne externe Bewerbung bemerkenswert ist. Aus

Gründen des Datenschutzes wurde ein sehr schlichtes Statistik-Tool gewählt, Herkunft der Besucher und Dauer der Besuche werden nicht festgehalten. Die zusätzliche Verbreitung der Porträts auf YouTube und Facebook brachte an die 1.000 weitere Besucher. Journalistisch betrachtet war der Ansatz, Bewohner zu Berichterstatern zu machen, ein Volltreffer. Ein Interview mit einer jungen verschleierte Muslimin gibt einen seltenen Einblick in die Perspektive einer Burkaträgerin. Das gelang zwei Teilnehmerinnen im Alter der Porträtierten. Dem Autor dieser Zeilen, einem Mann in den Vierzigern, wäre dies verwehrt geblieben.

Die weiteren Porträts widmeten sich unter anderem den Jugendlichen der Siedlung, der Betreuerin des Nachbarschaftstreffs, dem Vertreter der Eigentümer und einer Bewohnerin, die von einer Ein-Euro-Jobberin zur Geschäftsführerin eines Cafés wurde. Sie zeigen die Bandbreite der Biografien der Düttmann-Siedlung. Das Ziel, die hinter dem Schlagwort „Siedlung“ schlummernde Welt zu zeigen, wurde auf jeden Fall erreicht.

## TIPP

**Videoserie: Reihenhaus, WG, Wohnmobil: Menschen zeigen, wie sie leben, und erklären, warum sie sich für die jeweilige Wohnform entschieden haben.**

## Adrian Garcia-Landa



ist Vorsitzender des Vereins Kiez.FM – Medienprojekte für den Kiez.

## LINKS

Zur Doku: [www.duetti-doku.de](http://www.duetti-doku.de)

Hintergrund: [www.tinyurl.com/odzabgl](http://www.tinyurl.com/odzabgl)

**Telefon** 0152 – 14 70 70 85

**E-Mail** [mail@kiez.fm](mailto:mail@kiez.fm)

**Website** [www.kiez.fm](http://www.kiez.fm)